Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 38 (1981)
Heft: 7

Artikel: Gesundheitlicher Schaden durch Verwurmung und Darmparasiten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-970124

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wichtige Organe benachteiligt, und es ist nicht erstaunlich, wenn man darunter zu leiden hat, denn noch immer gilt der Spruch, dass Hoffart leiden muss.
Besonders betagte Frauen sollten sich im Spezialgeschäft für Gesundheitsschuhe nicht täuschen lassen im Glauben, dass dort alle angebotenen Schuhe den gesundheitlichen Forderungen entsprechen würden. Fällt ihre Wahl daher unbeabsichtigt auf einen Modeschuh, dann wäre es ehrlicher Dienst am Kunden, ihn durch entsprechende Aufklärung am Kauf zu hindern, was aber leider nicht immer geschieht. Gewiss haben unsere Füsse, die uns das ganze Leben hindurch unermüdlich dienen, ein Anrecht auf Schuhe, die ihrem eigentlichen Zweck entsprechen, indem sie Halt und Standfestigkeit darbieten.
Durch Beachtung gesundheitlicher Forderungen könnte man sich manches Leiden erparen, was sich bestimmt lohnen würde, auch wenn man dieserhalb auf schädigende Gewohnheiten verzichten müsste.

Gesundheitlicher Schaden durch Verwurmung und Darmparasiten

Wer Eingeweidewürmer beherbergt oder wen Darmparasiten plagen, der erlebt es, wie solch unerwünschte Schmarotzer am Mark des Lebens zehren. Besonders in den südlichen, subtropischen und tropischen Ländern trifft man nicht immer die besten hygienischen Verhältnisse an. Vertrauensvoll fahren dennoch jährlich Zehntausende in den Süden, wo sie genussreiche Ferien zu verbringen hoffen. Auch ein Safarileben ist erwünscht, aber statt erholt nach Hause zurückzukehren, um gestärkt die Pflichten wieder aufnehmen zu können, schleppt man sich unter Umständen mit irgend einer lähmenden Krankheit herum. Es braucht nicht immer eine typische Tropenkrankheit zu sein, der man unterliegt, nicht unbedingt eine Malaria, Elephantiasis oder Bilharzia, denn man kann sich schon kraftlos und elend fühlen, wenn man Darmparasiten zum Opfer fällt. Da heute bereits Millionen von Menschen verwurmt sind oder unter Darmparasiten leiden, führt diese Verseuchung zu einer äusserst grossen Ansteckungsgefahr. Besonders in warmen Ländern kann sie sich ausgiebig entfalten. In der gemässigten Zone, also auch bei uns, sind vor allem die Madenwürmer oder Oxyuren vertreten. Auch die Ascariden oder Spülwürmer steigern die unangenehme Wurmplage. Besonders Kinder sind davon oft betroffen. Da es immer noch vorkommt, dass man Salate und Rohgemüse mit Jauche, die man bei uns als Gülle bezeichnet, düngt, begünstigt dies die Übertragung der Eier der zuvor erwähnten Wurmarten. Sehr oft tragen auch verseuchte Haustiere zur Ansteckung bei. Man sollte sich daher weder von solchen Hunden noch Katzen schlecken lassen, weil sich auch auf diese Weise die Wurmeier übertragen lassen.

Einfache Abhilfe

Papayasan, ein harmloses Pflanzenmittel, wie auch Knoblauchmilch, zur Durchführung von Klistieren, helfen in der Regel, die unliebsamen Schmarotzer verhältnismässig leicht loszuwerden. Allerdings muss man die Kur regelmässig und gewissenhaft durchführen. Es ist auch kein Luxus, wenn man eine solche Kur bei Kindern jährlich einmal in vorbeugendem Sinne durchführt. Früher war es auf dem Lande üblich, bei Kindern, die immer wieder mit den Fingern in der Nase herumgrübelten und schwarze Ringe um die Augen herum aufwiesen, Würmer zu vermuten. Man bereitete dann solchen Kindern einen Wurmtee, der gute Dienste zu leisten vermochte. In der Regel schmeckte ein solcher zwar schlecht und bitter, verwendete man doch meist Wermut, Rainfarn oder einen anderen wurmtreibenden Tee. All die sichtbaren Wurmarten lassen sich im Stuhl feststellen, weshalb man nicht fehlgehen kann, wenn man mit einer entsprechenden Kur gegen sie vorgeht.

Vorgehen gegen schlimmere Schmarotzer

Schlimmer sind jedoch Parasiten, die mikroskopisch klein sind. Heute bringt man diese öfters aus warmen Ländern mit nach Hause, was sehr unangenehm ist. Es handelt sich dabei vor allem um Lamblien, eine Art von Flagellaten oder Geisseltierchen, doch auch Amöben können unter solchen Schmarotzern sein. Wer mit Darmstörungen aus den Ferien zurückkommt, geht oft nicht fehl, wenn er als Ursache hiervon Darmparasiten vermutet. Er leidet dann meist unter Durchfällen. Auch Schleimabgänge können üblich sein und zeitweise auch das Vorhandensein von Blut im Stuhl. Dies alles verursacht gewöhnlich Schwächezustände. Sowohl Lamblien als auch Amöben sind sehr schwer festzustellen. Ich kenne Fälle, in denen erst nach der zehnten Stuhluntersuchung in einem Tropeninstitut Parasiten gefunden werden konnten. Diese Parasiten saugen sich an der Darmschleimhaut fest und können sich sehr schnell zu Tausenden vermehren, weshalb sie den Körper auffallend zu schwächen vermögen. Um gegen solche Krankheitserscheinungen eher gewappnet sein zu können, veröffentlichte ich meinen «Gesundheitsführer durch warme Länder, Subtropen und Tropen». Vorbeugende Ratschläge sollten früh genug beachtet werden, da sie uns vor Ansteckung schützen können. Ist diese jedoch bereits erfolgt, dann ist es angebracht, die empfohlene Behandlung gewissenhaft durchzuführen. Auch die entsprechenden Ratschläge zur risikolosen Nahrungszubereitung sind besonders in heissen Ländern strikte zu befolgen. Weder rohes Gemüse noch Früchte, die man nicht schälen kann, dürfen als Nahrung verwendet werden. Das Wasser muss vor Gebrauch stets abgekocht werden und darf auf keinen Fall ohne diese Massnahme zum Trinken Verwendung finden.

Ein auffallender Wirkstoff

Bekanntlich ist Papain ein Wirkstoff aus der Tropenfrucht Carica papaya, durch den man sowohl Würmer wie auch mikroskopisch kleine Darmparasiten vernichten kann. Ich erteilte daher in dem erwähnten Reiseführer den Rat, nach jeder Mahlzeit ein kleines Stück eines jungen Papayablattes in der Grösse einer halben Handfläche gründlich zu kauen. Auch wenn dies etwas bitter schmecken mag, ist es doch weise, diesen Rat regelmässig zu befolgen. Beim Essen einer Papayafrucht begegnet man einer Menge von schwarzen Samenkörnern, von denen man ebenfalls einige mitessen sollte, weil sie günstig zu wirken vermögen. Vorteilhaft ist es auch, nach dem Essen 2–3 Dragées Papayasan zu schlucken. Dies ist mit zwei Vorteilen verbunden, denn erstens hilft das Papain das Eiweiss abzubauen, lässt also eine schwere Nahrung leichter verdauen, und zweitens löst es die Würmer auf, auch mikroskopisch kleine Parasiten. Dies gilt sowohl für Lamblien wie auch für Amöben, solange sich diese im Darme befinden. Da diese nun allerdings mit der Zeit weiterwandern können, so dass sie schliesslich in die Leber gelangen, muss man dies durch Verwendung stärkerer Mittel zu verhindern suchen. Es muss sich dabei um Mittel handeln, die auf dem Blutwege wirksam sind. Leider sind jedoch alle diese starken Mittel infolge unerwünschter Nebenwirkungen nicht beliebt. Bei fortgeschrittener Krankheit müssen sie jedoch helfen, die kritische Lage zu stoppen, weshalb man sich mit den Nachteilen abfinden muss. Solange jedoch die harmlosen Mittel erfolgreich zu wirken vermögen, erübrigen sich die erwähnten stärkeren Mittel, die nur angebracht sind, wenn die Parasiten schon in der Leber sitzen sollten.

Aufklärung führt zu erfolgreichem Vorbeugen

In Anbetracht der Gefahren, die uns auf einer Ferienreise oder auf Safari begegnen können, ist es auf alle Fälle weise, sich vor der Abreise in warme Länder gründlich zu orientieren, auf welche Weise man vorbeugende Schutzmassnahmen zu beachten hat. Man muss unbedingt wissen, wo man keine Rohsalate essen darf, wo man nicht baden und barfuss laufen sollte, um zu vermeiden, dass man sich durch Unvorsichtigkeit eine Tropenkrankheit zuzieht, wo-

durch man sich für das ganze Leben schädigen kann, was unser Glücklichsein wesentlich zu trüben vermöchte. Wir können uns allerdings auch in solchem Falle durch eine gewisse Überlegenheit über die Schädigung mehr oder weniger hinwegtrösten, wenn dies auch nicht jedem ohne weiteres gelingen mag. Aber es hat auch keinen Wert, sich in solchem Falle gehen zu lassen, denn durch eine beherrschte Einstellung kann unser Zustand eher noch Nutzen ziehen, als wenn wir uns durch ein bedrücktes Gemüt jeglichen Ausweg verrammeln.

Auf alle Fälle aber müssen wir uns den weisen Wahlspruch merken, dass Vorbeugen immer besser ist als Heilen. Der erwähnte Gesundheitsführer kann uns mit vorzüglichen Ratschlägen beistehen, so dass wir unsere Reisen ohne Nachteile unternehmen können. Dies ist bestimmt die Auslage von Fr. 25.– wert. Das Buch ist in deutscher und englischer Sprache erhältlich und kann daher manchem dienlich sein. Anders verhält es sich jedoch mit den schönen farbigen Reiseprospekten, die uns auf verlockende Weise in südliche Länder einladen, um jedoch mit keinem Wort auf die Gefahren, die uns dort bedrohen können, hinzuweisen. Im Gegenteil, die Schilderung paradiesischer Verhältnisse lässt alle Vorsicht vergessen. Wo sollen da noch Zweifel aufkommen können, wenn man sich doch unter wispelnden Palmen an rauschenden Meereswellen erfreuen kann? Wie erwartungsfroh stimmt uns im voraus schon die Einladung zu Folkloredarbietungen, wo Frauen mit dunkeln Augen und glänzend schwarzem Haar in geschmeidigem Tanz an uns vorübergleiten! Ja, das muss bestimmt paradiesisch sein, so, wie man sich eben in seiner Unvollkommenheit das Paradies vorstellen mag. Der Gesundheitsführer aber versäumt die Pflicht nicht, wirklichkeitstreue Wahrheit bekanntzugeben, sondern weist auf die lauernden, unsichtbaren Gefahren hin, die durch Mikroorganismen, Parasiten und Bakterien lautlos in Erscheinung treten können, wenn wir nicht gewappnet sind, auch wenn sich die unheilvollen Folgen erst zu Hause offenbaren mögen.

Nachahmenswertes Überlegen und Handeln

Es ist erfreulich, wenn gute Ratschläge in vorbeugendem Sinne durch entsprechende Beachtung zu gesundheitlich guten Ergebnissen führen. Aus Schaffhausen ging uns in dieser Hinsicht ein bestätigendes Schreiben zu. Es heisst darin: «Seit vielen Jahren habe ich sämtliche Nummern der «Gesundheits-Nachrichten» gesammelt und daneben besitze ich auch noch das Buch «Der kleine Doktor». An dieser Stelle möchte ich Ihnen recht herzlich danken für das, was Sie und Ihre Familie zur Gesunderhaltung vieler Menschen leisten. Ich durfte grossen Nutzen aus Ihren Produkten ziehen.

Bis vor 20 Jahren war ich immer kränklich und hatte Angst für meine Zukunft. Seit ich Ihre Nahrungsmittel gebrauche und die Nahrung auf natürliche Kost umstellte, bin ich gesund». Solch ein beglückendes Ergebnis ist bestimmt auf einsichtsvolles Handeln zurückzuführen.

Auf gleicher Grundlage beruht auch ein Bericht aus dem Sanktgallischen. Er lautet: «Es war mir bewusst, dass sich laut Ihren ‚Gesundheits-Nachrichten' vom 50. Lebensjahr an Probleme mit der Prostata ergeben können. So wartete ich geduldig, bis ich 60 Jahre alt war. Dann fing ich langsam mit Ihrem Mittel Prostasan an. Von 60 bis 70 Jahren nahm ich täglich 2 × 5 Tropfen davon ein. Von 70 bis 80 Jahren steigerte ich die Einnahme auf täglich 3 × 5 Tropfen. Seit ich 80 Jahre alt bin, was vor drei Jahren soweit war, nehme ich vor jeder Mahlzeit 10 Tropfen ein. Für die Blutzirkulation gebrauche ich Ihre Arterioforce-Kapseln und fühle mich wohl dabei.